

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 93 (2002)

Heft: 10

Artikel: Sonnenziegel der neuen Generation

Autor: Lainsecq, Margrit de

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-855411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonnenziegel der neuen Generation

Ob Ziegeldach, Schieferdach, Glasdach oder Metaldach: Für alle diese Varianten gibt es heute ästhetisch überzeugende Möglichkeiten, Strom erzeugende Solarelemente in die Dachfläche zu integrieren. Dabei führen anspruchsvolle Integrationslösungen nicht mehr zwingend zu hohen Mehrkosten.

■ Margrit de Lainsecq

Schnelle Bewilligung

Mit seinem ersten Kunden hatte Andreas Rupp Glück. Roger Favre hatte bei ihm nicht nur Strom produzierende Ziegel für 70 000 Franken bestellt, er brachte auch die Geschichte mit, die der Erfinder des «Sunny Tile» immer wieder gern erzählt: Favre wollte auf seiner Scheune im Dorfkern von Fällanden im Zürcher Glattal eine Solarstromanlage installieren, bekam jedoch von der Gemeinde keine Bewilligung, weil man um das Dorfbild bangte. Dann habe Favre den Sunny Tile kennen gelernt, der mit monokristallinen Solarzellen bestückt ist und in Grösse, Form und Farbe genau dem traditionellen Tonziegel entspricht. Mit einem solchen Solarziegel sei er nochmals beim Bauamt der Gemeinde vorbeigegangen und habe zwei Wochen später die Bewilligung für sein Solardach in der Tasche gehabt.

Das war Ende 1996. Und obwohl die Anlage in Fällanden seither einwandfrei funktioniert und Andreas Rupp mit seinem Solardachziegel an Baufachmessen regelmässig auf Interesse stösst, ist keine grössere Anlage mehr entstanden. Grund: Der stolze Preis. Nicht besser erging es einem anderen Produkt, dem Solardachschiefer «Sunslates». Der Berner Herstellerfirma Atlantis gelang es zwar, innerhalb von drei Jahren im In- und Ausland Elemente mit insgesamt fast einem Megawatt Leistung auf die Dächer zu bringen. Doch im Mai 2000 ging die Atlantis-Gruppe Konkurs. Erst seit kurzem ist der Solardachschiefer wieder erhältlich; die Westschweizer Firma SES, Société d'Énergie Solaire SA, hat Patent und Produktion übernommen.

Adresse der Autorin
Margrit de Lainsecq
Oerlikon Journalisten AG
Gubelstrasse 59
8050 Zürich

Grössere Elemente sparen Kosten

Ein drittes in der Schweiz entwickeltes Produkt aus der Reihe der kleinformatigen Photovoltaikmodule für die Schrägdachintegration, der Newtec-Sonnendachziegel, wurde an die deutsche

Firma Phönix SonnenStrom AG verkauft. Dieses Element ist mit einer Fläche von knapp 0,4 Quadratmeter wesentlich grösser als klassische Solardachziegel wie Sunny Tile und Sunslates, lässt sich aber ebenfalls auf eine herkömmliche Dachlattung montieren und ersetzt als garantiert wetterfestes System jede konventionelle Dacheindeckung. Stephan Dautel von der Phönix SonnenStrom AG sieht durchaus Chancen für das 1999 übernommene Produkt: «Unser Solardachziegel ist klein genug, um anspruchsvolle Geometrien zu verlegen, aber gleichzeitig gross genug, um den Verlege- und Verkabelungsaufwand und damit die Kosten minimal zu halten.»



Bild 1 Der «Sunny Tile» entspricht in Form, Farbe und Grösse dem Tonziegel (Bild Andreas Rupp).

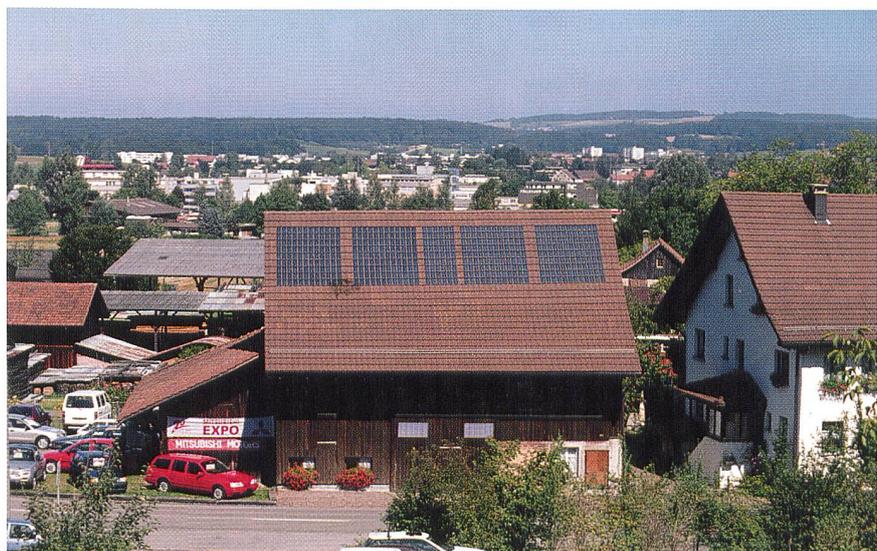


Bild 2 Mit dem «Sunny Tile» eingedeckt: Eine Scheune mitten im alten Dorfkern von Fällanden/ZH. Eine aufgesetzte Solarstromanlage hätte das Bauamt der Gemeinde hier nicht akzeptiert (Bild Andreas Rupp).



Bild 3 Der Solardachziegel Newtec wird heute in Deutschland produziert und kam auch schon verschiedentlich auf denkmalgeschützten Bauten zur Anwendung (Bild Phönix SonnenStrom AG).



Bild 4 Abgestimmt auf Eternit-Dachschiefer: das Dachelement Sunjoule, hier ins Vordach eines Einfamilienhauses in Mollis integriert (Bild Eternit).



Bild 5 Das Einfamilienhaus der Familie Erni in Untersiggenthal AG. Die gelungene Integration wurde mit dem Solarpreis 2001 ausgezeichnet. Zur Anwendung kam das Solrif-Montagesystem (Bild Ernst Schweizer).

Während kleinflächigere Solardachziegel pro Kilowatt Leistung oft doppelt so teuer zu stehen kämen wie aufgeständerte Photovoltaikanlagen, sei bei Newtec mit einem Mehrpreis von höchstens 20% zu rechnen. Eine steigende Zahl von Kunden sei bereit, diesen Mehrpreis für eine überzeugend integrierte Anlage zu bezahlen. «Im Jahr 2001 konnten wir Solardachziegel mit insgesamt 150 Kilowatt installieren,

und für dieses Jahr ist eine Verdoppelung geplant», informiert Stephan Dautel.

Gerät die Schweiz ins Hintertreffen?

In Deutschland und anderen europäischen Ländern, wo bisher zum weitaus grössten Teil aufgeständerte und aufge-

setzte PV-Anlagen entstanden sind, gewinnen integrierte Lösungen derzeit an Terrain. Auch anspruchsvollere und etwas teurere Systeme scheinen von den in mehreren Ländern gestarteten neuen Förderprogrammen zu profitieren. Anders in der Schweiz. Hier haben sich Planer und Architekten zwar mit beispielhaften Integrationslösungen früh einen Namen gemacht und der Schweiz auf diesem Gebiet zu einer Vorreiterrolle verholfen. Doch seit das neue Energiegesetz in Kraft ist und Subventionen des Bundes für PV-Anlagen ohne Pilotcharakter wegfallen, sind private Hauseigentümer mit Investitionen in Solarstromanlagen zurückhaltend.

«Stimuliert wird die Nachfrage in der Schweiz derzeit fast ausschliesslich durch die Solarstrombörsen», sagt Peter Toggweiler von der Enecolo AG (vergleiche Interview). Bei diesem Markt müssen Anlagenbetreiber auf möglichst tiefe Stromgestehungskosten achten, weshalb es anspruchsvolle Integrationslösungen schwer haben. «Die Integration wird zu wenig honoriert», urteilt auch Stefan Nowak, der vom Bundesamt für Energie beauftragte Programmleiter Photovoltaik. «Bei einigen Betreibern von Solarstrombörsen wird aber darüber nachgedacht, wie sich dies ändern liesse.» Dazu gehören Basel und Lausanne: Beide Städte verfügen über gut funktionierende Solarstrombörsen. Obwohl Integrationslösungen (noch) nicht extra honoriert werden, ist das Klima für die Realisierung von PV-Anlagen hier generell gut, denn beide Stadtgemeinden bezahlen grosszügige Förderbeiträge in der Höhe von 30 bis 40% an die Anlagekosten.

Ein Montagesystem als Exportschlager

Trotz schwieriger Marktbedingungen konnten sich einige neuere Integrations-systeme jedoch erfolgreich auf dem Markt etablieren. Dazu gehört insbesondere Solrif. Der Name steht für Solar Roof Integration System, das auf Schrägdächern mit herkömmlichem Unterdach die äussere Dachhaut ersetzt. Das System besteht aus Aluminiumprofilen, die für jede Modulabmessung individuell zugeschnitten werden. So lassen sich beliebige Solarmodule bis zu einer Grösse von etwa eineinhalb Quadratmeter verwenden, sofern sie rahmenlos und höchstens 5 mm dick sind.

Das mit Hilfe von Förderbeiträgen des Bundes entwickelte und inzwischen weiter optimierte System ist zum Exportschlager geworden. Laut Andreas Haller

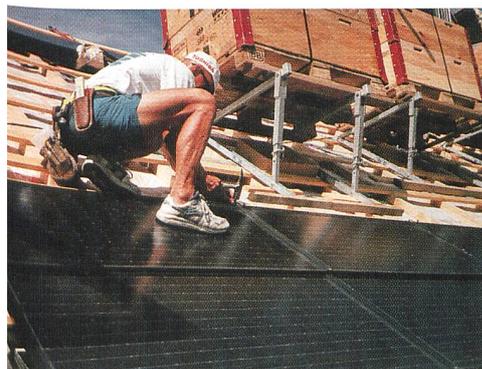


Bild 6 Dachdecker Rolf Nyffeler benötigt für die Montage der mit Solrif gerahmten Module nicht länger als für ein Ziegeldach (Bild Robert Kröni, Enecolo AG).

von der Herstellerfirma Ernst Schweizer AG in Hedingen gehen derzeit über 90% der Solrif-Systeme ins Ausland, der weit-aus grösste Teil davon nach Deutschland, wo kürzlich auch die bisher grösste Anlage mit Solrif-Profilen entstanden ist: eine 480-Kilowatt-Anlage auf dem Sheddach einer Möbelfabrik. Im Jahr 2001 konnte man in Hedingen Profile für eine Solarzellenfläche von 18 000 Quadratmetern ausliefern – entsprechend einer kumulierten Anlagenleistung von über 2 Megawatt.

Glasdach mit integriertem Strom- und Schattenspendender

Zu den ästhetisch interessanten Integrationssystemen gehört auch die Technik, Solarzellen direkt in Wärmeschutzglas einzulaminieren. Wie gelungen das Wechselspiel von Glas und dunklen Zellen wirken kann, zeigt ein vor zwei Jahren realisierter Hallenerweiterungsbau der Kantonsschule Zürich-Stadelhofen. Die ins Glasdach integrierte Anlage ist keine billige Lösung, erfüllt aber gleich drei Funktionen: Sie spendet Schatten, erzeugt Strom und dient als raffiniertes

Mehrkosten für die Integration

Die entscheidenden Faktoren für den Preis von Solarstromanlagen sind die gewählten Solarzellen und die Wechselrichtertechnik. Für aufgesetzte und aufgeständerte Standardanlagen rechnet man heute mit Investitionskosten von ungefähr 10 Franken pro installiertes Watt Leistung (inklusive Installation). Kostengünstige Montagesysteme wie Solrif verursachen zusätzliche Kosten von 0,5 bis 1 Franken pro Watt. Die Mehrkosten für die Schrägdachintegration lassen sich hier im günstigsten Fall durch die eingesparte äussere Dachhaut kompensieren. Dagegen fallen bei Dachintegrationen mit kleinformigen Solardachziegeln im Vergleich zu aufgeständerten Anlagen Mehrkosten zwischen 20 und 50% an.

Interview:

«In 50 Jahren wird jedes Dach energieaktiv sein»

Peter Toggweiler, dem schwierigen Markt zum Trotz sind Sie ein Verfechter integrierter Solarstromanlagen. Wie ist es zu diesem Schwerpunkt gekommen?

Peter Toggweiler: Solaranlagen plane ich seit 1980, damals für das Unternehmen Elektrowatt. Später wechselte ich zur Alpha Real AG, die auf dem Gebiet der gebäudeintegrierten Photovoltaikanlagen Pionierarbeit leistete. 1991 gründete ich die Firma PMS Energie AG, die 1996 ihren Namen wechselte und seither Enecolo AG heisst. Die Gebäudeintegration ist für uns ein wichtiges Arbeitsfeld; wir sind sowohl als Planer wie auch in der Entwicklung aktiv. So haben wir beispielsweise das Montagesystem «Solrif» mitentwickelt, das die ins Schrägdach integrierte Solarstromanlage erschwinglich gemacht hat.

Neben dem höheren Preis wird dachintegrierten Systemen als weiterer Nachteil ein reduzierter Wirkungsgrad nachgesagt.

Peter Toggweiler: Der Wirkungsgrad sinkt dann, wenn sich hinter den Solarzellen die Sonnenwärme staut. Erhitzte Zellen liefern bekanntlich weniger Strom als kühle Zellen – darin liegt unter anderem der Grund für den guten Ertrag von Solarstromanlagen im Berggebiet. Es ist deshalb bei allen Anlagen wichtig, auf eine gute Hinterlüftung zu achten; bei integrierten Anlagen ist diese Aufgabe einfach anspruchsvoller. Ist die Hinterlüftung optimal, fällt der Minderertrag kaum ins Gewicht und beträgt in den meisten Fällen weniger als 5% im Vergleich zu aufgeständerten Anlagen.

Welches sind die Vorteile der integrierten Anlagen?

Peter Toggweiler: Erstens ersetzen sie die äussere Dachhaut. Das spart graue Energie. Zweitens ist der Unterhalt einfacher, weil ein defektes Modul problemlos ausgewechselt werden kann. Dagegen besteht bei der aufgesetzten Variante die Gefahr, dass beispielsweise ein Ziegel unter der Anlage durch Frosteinwirkung in die Brüche geht und man den Schaden gar nicht bemerkt. Der dritte und wichtigste Vorteil ist ästhetischer Natur: Durch die Integration werden Solarzellen zum architektonischen Gestaltungselement, zum integralen Bestandteil des bebauten Raums.

Mit dem neuen Energiegesetz fallen seit 1999 Subventionen des Bundes weg, der Absatz von Solarstromanlagen in der Schweiz stagniert oder nimmt sogar ab. Sind Sie – was den Markt angeht – pessimistisch?

Peter Toggweiler: Im Gegenteil! Der Markt wird zwar noch einige Jahre sehr schwierig sein. Doch die Technik funktioniert, sie bewährt sich. Ich bin überzeugt, dass wir ein enormes Wachstum vor uns haben. Die Frage ist nur: Wann setzt es ein? Man hört, dass die EU weitere grosse PV-Förderprogramme plant. In den letzten paar Jahren war es eher die Windenergie, die gefördert wurde und europaweit stark zulegen konnte. Doch sie stösst vom Landschaftsschutz her an Grenzen. Bei der Photovoltaik kennen wir dieses Problem nicht – und wir sollten aufpassen, dass es so bleibt! Wir können es uns nicht leisten, hässliche Anlagen zu bauen, da jede Anlage die Meinung der Bevölkerung beeinflusst. Und hier sind wir wieder bei der Ästhetik: Architektonisch überzeugend integrierte Anlagen sind der beste Werbepot für den Klima schonenden Solarstrom. Ich bin mir absolut sicher, dass in 50 Jahren jedes Hausdach energieaktiv sein wird.

Peter Toggweiler arbeitet bei der Enecolo AG in Mönchaltorf im Zürcher Oberland. Ein Schwerpunkt des Unternehmens mit sieben Beschäftigten ist die Integration von Solaranlagen in Gebäude.



Integrationssysteme (Auswahl)

Sunny Tile (Solardachziegel):
 Star Unity AG
 8804 Au
 Telefon 01 782 61 61
 www.starunity.ch

Sunslates (Solardachschiefer):
 SES Société d'Énergie Solaire
 1228 Plans-les-Ouates
 Telefon 022 884 14 84

Sunjoule (grossflächiger Solardach-
 schiefer):
 Eternit AG
 8867 Niederurnen
 Telefon 055 617 11 11
 www.etermit.ch

Newtec SonnenDachZiegel:
 Phönix SonnenStrom AG
 D-85254 Sulzemoos
 Telefon 0049 8135 938 000
 www.SonnenStromAG.de

PV 700 (grossflächiger Solardach-
 ziegel):
 Braas Schweiz AG
 5612 Villmergen
 Telefon 056 621 22 24
 www.braas.ch

Solrif (Montagesystem):
 Ernst Schweizer AG
 8908 Hedingen
 Telefon 01 763 61 11
 www.schweizer-metallbau.ch

Solardach III (Montagesystem):
 RegEn Energiesysteme GmbH
 D-15827 Dahlewitz
 Telefon 0049 3 37 08 31 35 7

Eurodach-Solar (Metalldachsystem
 mit Dünnschichtzellen):
 FabriSolar AG
 8700 Küsnacht
 Telefon 01 914 28 80
 www.fabrisolar.ch

Solartec (Metalldachelement mit
 Dünnschichtzellen):
 Thyssen Bausysteme GmbH
 D-46535 Dinslaken
 Telefon 0049 20 64 68 86 07
 www.thyssen-bausysteme.com

Von einem Teil der hier aufgeführten Systeme
 können auf dem Gelände der ETH Lausanne
 Demonstrationsanlagen im Massstab 1:1
 besichtigt werden (Telefon 021 639 45 45;
 www.demosite.ch).



Bild 7 Licht- und Schattenspiel
 an der Kantonsschule Zürich-
 Stadelhofen: Hier sind Solarzellen
 direkt ins Glasdach der neuen
 Wandelhalle integriert
 (Bild Gian Vaitl).

Bild 8 Metalldachsysteme mit
 integrierten Dünnschichtzellen:
 Die Version aus Deutschland mit
 integrierter Dämmschicht aus
 PUR-Hartschaum (Bild Thyssen
 Bausysteme GmbH).



Bild 9 Metalldachsysteme mit
 integrierten Dünnschichtzellen:
 die Version aus der Schweiz, ein
 Metallfalzdach mit Steinwolle-
 dämmung (Bild FabriSolar AG).

Gestaltungselement. Bei heiterem Wetter
 wird das durch die Zellen entstehende
 Karomuster auf Boden und Wänden ab-
 gebildet. Durch die sorgfältig gewählte
 Farbgebung im Innern – dunkle Böden
 und Betonwände in Grau-, Rot- und
 Blautönen – kommt das Licht- und Schat-
 tenspiel beim Schulgebäude Stadelhofen
 besonders schön zur Geltung.

**Dünnschichtzellen fürs
 Metalldach**

Stefan Nowak weist noch auf eine wei-
 tere Zukunftshoffnung hin: «Was vielfäl-
 tige und ästhetisch gelungene Integratio-
 nen anbelangt, sehe ich bei den Dünns-
 schichtzellen ein grosses Entwicklung-
 potenzial. Diese Zellen lassen sich bei
 grösseren Produktionsvolumen sehr kos-
 tengünstig und mit einem minimalen In-
 put an grauer Energie herstellen und di-
 rekt in Dach- und Fassadenelemente in-
 tegrieren.» Bei Dünnschichtzellen ist die
 Licht absorbierende Halbleiterschicht nur
 noch wenige Tausendstel Millimeter dick.

Neuere Entwicklungen wie die Triple-
 Zell-Technologie von Unisolar in den

USA erreichen heute stabile Wirkungs-
 grade von 8%. Im Vergleich zu markt-
 gängigen kristallinen Zellen mit 12 bis
 16% ist dies zwar bescheiden. Aber
 Oliver Jonigk versichert: «Unsere Kun-
 den sehen in diesem geringeren Wir-
 kungsgrad keinen Nachteil – eine 1-Kilo-
 watt-Anlage belegt einfach entsprechend
 mehr Fläche.» Jonigk arbeitet für die
 Thyssen Bausysteme GmbH. Die deut-
 sche Firma ist Herstellerin eines Metall-
 dachelements mit Dünnschichtzellen von
 Unisolar, die im Kaltklebverfahren auf-
 laminiert werden. Den Witterungsschutz
 stellt eine Kunststoffolie (Tefzel) sicher.
 Das Unternehmen bietet das modular
 aufbaubare, Strom erzeugende Dachsys-
 tem auch inklusive Dämmschicht an. In
 der Schweiz wird seit kurzem ein ähnli-
 ches Produkt hergestellt: Das so genann-
 te Eurodach, ein einfach zu montieren-
 des Metallfalzdach mit integrierter
 Dämmschicht aus Steinwolle, wird auf
 Wunsch auch als Solarvariante aus-
 geführt – sowohl mit thermischen wie mit
 photovoltaischen Elementen. Beim Euro-
 dach sorgen ebenfalls Dünnschichtzellen
 von Unisolar für die solare Strompro-
 duktion.

**Tuiles solaires d'une
 nouvelle génération**

Que ce soit un toit de tuiles, d'ardoise, une verrière ou un toit métallique: pour toutes ces variantes, il existe à l'heure actuelle des possibilités esthétiquement convaincantes pour intégrer des cellules photovoltaïques dans le toit. De plus, les solutions proposées n'entraînent plus obligatoirement des coûts supplémentaires élevés.